

Amphibien

„Eelle! Ku'mal, was ich gefunden hab!“

Junis kniete am Rand des Weihers und schob ein paar alte Blätter auseinander. Elle machte einen Schritt auf ihn zu, ließ die Hände in den Taschen. Eine Menge Zeug gab es da, mit dem ihre Finger spielen konnten: alte, zum Teil noch gefaltete Taschentücher, Bonbonpapierchen, zwei oder drei Münzen, von denen sie eine als 20-Cent-Stück identifizierte. Ein Lolli-Stiel, auf dem sie gekaut haben musste, denn er fühlte sich eingedellt und ein bisschen faserig an. Außerdem war er am Kau-Ende geknickt.

Sie sah voraus, dass sie in den Chucks wieder nasse Füße bekommen würde. Der Boden war rutschig, eindeutig zu pampig. Es hatte erst vor ein paar Tagen zu tauen angefangen. In allen Ecken lag noch der dicke, Monate alte, stumpfgraue Schnee.

„Komm, komm, ku'mal!“

Sie hockte sich neben ihn, ihre Oberarme berührten sich. Bei Junis spürte man den Schulterknochen oder was das war noch durch die Jacke. Zuerst sah sie nur braun. Allmählich löste sich ein Umriss aus dem Laub, das war so ein Amphibientier.

„Ist das ein Frosch?“, fragte Elle.

„Weiß nicht. Vielleicht eine Kröte.“

„Stups es mal an. Wenn es hüpf, ist es ein Frosch. – Stups es doch mal an!“

„Spinnst du? Ich fass die nicht an! Kröten sind giftig.“

„Du spinnst! Kröten sind doch nicht giftig. In Australien vielleicht.“

Wie sie da hockten, kamen sie ins Schwanken, ein paar Mal rempelten sie sich an. Elle kriegte jedes Mal Angst, wenn sich ihr Gewicht in Richtung Wasser verlagerte. Dabei war es sicher einen Meter weit weg.

„Dann stups ich sie eben. Die sechste Stunde fängt bald an, glaub ich.“

Sie stieß das Tier mit dem Finger an. Es hüpfte nicht. Dann war es wohl eine Kröte. Junis wusste es bestimmt und wollte nur nichts sagen.

„Komisch, dass die hier ist“, sagte Junis. „Es ist doch noch viel zu kalt.“

„Vielleicht hat jeman' sein Terrarium am Weiher ausgekippt.“

„Blödes Weihnachtsgeschenk oder so? Kann sein.“

„Dann bekommen wir hier im Sommer ein Froschkonzert.“

„Ich geh heute nicht mehr in die Schule.“

„Der Niemüller ist sehr streng, das weißt du.“

„Mir egal. Willst du nicht mitkomm'?“

„Zu dir?“

„Meine Mutter ist diese Woche einen Tag länger in der Stadt.“

Mit Stadt meinte er die nächste Großstadt, neunzig Kilometer weit weg. Da arbeitete sie an einer Uni.

„Ku'mal!“

Sie redeten ja alle seltsam.

„So sieht eine Kröte aus.“

Elle hatte das Tier auf die Hand genommen. Mit zwei Fingern der anderen musste sie es festhalten, denn es versuchte angestrengt, die Beine zu bewegen. Sie stand auf.

„Kuck, dir, mal, ihr Bein an.“

Sie hielt das Tier jetzt fest, in dem sie einen Fuß zwischen zwei Finger klemmte. Die Kröte versuchte immer noch wegzukommen, ihr hinteres Bein streckte und streckte sich.

„Ich fin' das eklig, Elle. Tu sie weg!“

Junis war längst auch auf den Beinen. Die beiden erschranken voll, als sie auf einmal einen Stoß in den Rücken bekamen. Nicht sehr fest.

„Zigarette?“

„Hell! Lass den Mist“, rief Junis.

„Mir kannst du eine geben“, sagte Elle.

„Bekomm ich 'nen Kuss dafür? Mit Zunge.“

„Feuer kanns' du haben.“

Elle kramte ihr Feuerzeug raus. Sie hatte es immer in der linken Hosentasche. Dennis rauchte Marlboro. War ihm egal, was die anderen sagten. Nur wenn ihn einer Helmar nannte, was ja sein zweiter Name war, flippte er aus. Das war gefährlich,

denn er schlug schon mal zu. Jedenfalls sagten alle, er wäre wegen Schlägerns von seiner alten Schule geflogen. Junis hatte ihn Hell getauft. Das gefiel ihm, das wollte er sich auf die Knöchel tätowieren lassen. Dennis Helmar hätte auch nicht drauf gepasst, nicht mal auf beide Hände, nicht mal, wenn man die Daumen mit einrechnet.

Er machte immer extra lange Züge, seine Kippen leuchteten hell auf, als wollten gleich die Flammen rausschlagen. Elle hielt die Fluppen zwischen den beiden letzten Fingern, das sah voll Scheiße aus, fand Junis. War ihr aber egal, wie der darüber dachte. Sie rauchte auch nicht so richtig.

Die Kröte hatte sich von ihrer Hand fallen lassen.

„Was war'n das?“

Dennis hatte wie immer auf gar nichts Acht gegeben, also auch nicht mitgekriegt, dass Elle was auf der Hand saß. Den Plumps hatte er aber gehört.

„Eine Kröte.“

Er suchte sie mit den Augen. Als er sie nicht fand, hockte er sich hin. Elle achtete darauf, dass sie nicht zwischen ihn und den Weiher kam. Sie hatte Panik in der Nähe dieser Schlammfütze. Die stammte noch aus der Muna-Zeit. Der Boden war ziemlich glitschig. Das Ufer fiel steil ab, auch wenn der Weiher nicht besonders tief war. Außer an der hinteren Seite, da ging es angeblich total weit runter.

Die Marlboro schmeckte nicht. Junis, der nicht rauchte, hob ein dürres Reis vom Boden auf und brach es *knack, knack* in kleine Stücke. Die ließ er einfach auf den Boden fallen und glotzte dabei in den Wald.

„Du willst mich verarschen, oder? Das ist doch keine Kröte. Das ist ein ... Salamander. Zwei sogar.“

Vielleicht waren es auch so Molche.

„Junis!“

Der starrte weiter geradeaus.

„Was sind das jetzt für Tiere? Du kennst dich doch aus, Junis.“

Die Tiere, die Dennis entdeckt hatte, waren nicht viel länger als ein Finger und ganz schwarz, glänzend schwarz. Elle liebte sie sofort. Die Beinchen wuchsen sich in je drei Zehen aus, soweit man sehen konnte. Vorn waren sie total niedlich rund und glatt, mit schwarzen Augen wie die Hauben von Oberlichtern. Über den Rücken bestanden sie aus einer Menge schwarzer Ringe, die sich bis auf den Schwanz erstreckten.

„Die sind ja süß.“

„Sie catchen. Aber ganz langsam.“

Dennis grinste. Das eine Tier hockte halb auf dem anderen, sie hatten die Beine ineinander verhakt, sie versuchten, sich gegenseitig vom Weg zu ziehen. Aber sie kamen keinen Zentimeter vorwärts. Und niemand checkte, wozu dieser Kampf gut sein sollte.

Der Schulgong war am Weiher immer noch ziemlich gut zu hören. Elle trat das letzte Drittel ihrer Kippe in den Matsch. Sie hatte noch zweieinhalb Minuten. Bei Niemüller wollte sie nicht zu spät kommen. Sie hasste seine *Maßnahmen*.

Wie die versuchten, sich die Beine wegzuziehen, voll fies. Offenbar konnte keiner gewinnen.

„Das sind Alpensalamander. Lass ma' sehn.“ Junis beugte sich ein Stück vor, aber er hockte sich nicht hin. „Kein Zweifel. Das ist ja seltsam.“

„Was ist an denen jetzt besonders?“, fragte Dennis.

„Für so ein' kriegst du in der Zoohandlung hundert Euro.“

Dennis streckte sofort die Hand aus, er packte einen Salamander zwischen zwei Finger und hob ihn an. Die Zigarette steckte zwischen seinen Lippen. Er ekelte sich kein bisschen. Das zweite Tier ging ein Stück weit mit in die Luft, als hinge es unten an einem Heli. Dann platschte es auf den Boden. Es zeigte keine Reaktion. Auch der Aufprall war nicht zu hören.

„Ich hab dich auf'n Arm genommen, Hell. Wenn du die in die Zoohandlung bringst, kriegst du höchstens Ärger. Die sind nämlich geschützt. Und eigentlich leben sie hier gar nicht. Jemand muss sie ausgesetzt haben.“

War das eine Rede? Junis wusste manchmal alles. Dennis sah ihn böse an. Immer noch hielt er den Sali zwischen den Fingern.

„Ich geh wieder vor“, sagte Elle. Das sollte heißen: zur Schule.

„Is' das schon die sechste? Dann muss ich auch los“, sagte Dennis.

Er packte die runtergerauchte Kippe ganz hinten am Filter und drückte sie auf dem Sali aus. Der regte sich nicht, fast als würde es ihm nicht wehtun. Es kam auch kein Laut von ihm. Dann begann er zu zucken.

„Spinnst du! Hör sofort auf damit“, schrie Elle.

„Die überleben hier eh nicht“, sagte Junis.

Dennis grinste. Er warf das kleine Tier weit hinaus in den Weiher.

„Jetzt isses wieder n Brandteich“, sagte er.

Warum war er überhaupt aufgekreuzt? Hatte er gewusst, dass die beiden beim Weiher waren?

Elle fürchtete sich vor Dennis.